

7.1 Sprecher im Namen Gottes: Propheten und Prophetinnen

- **Propheten und Prophetinnen des Alten Testaments:**

Debora, Amos, Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Deuterocesaja sind Menschen, die von Gott berufen wurden, um den Menschen gerade dann, wenn sie schwierige Zeiten durchlebten, Jahwes Willen zu verkünden.

Als eine Art **Sprachrohr Gottes** sprechen sie Mut zu, prangern Ungerechtigkeiten und Missstände an, üben Kritik und weisen neue Wege auf.

- Propheten sind keine Hellseher, die in die Zukunft schauen und diese vorhersehen.
- Man wird nicht einfach Prophet, sondern man wird dazu von Gott berufen. Dabei erhält man, wie man am Beispiel Ezechiels sieht, nicht nur den Auftrag, seinen Willen zu verkünden, sondern auch die Fähigkeit dazu.
- Amos ergreift fernab seiner Heimat in Israel das Wort für die Unterdrückten und gegen die Scheinheiligkeit der Reichen. Dabei riskiert er einiges.
- Jesaja blickt in die Zukunft und beschreibt seine Vision von einem Reich des Friedens.
- Jeremia verdeutlicht unter Lebensgefahr den Menschen, dass sie nur eine Chance haben, wenn sie sich Gottes Hilfe öffnen.
- Die prophetischen Schriften, darunter vor allem die Gottesknechtlieder von Jesaja und Deuterocesaja, werden oft als Vorankündigung für das Schicksal Jesu gesehen, da sie seine Rolle als Sühneopfer für die Menschen beschreiben.
- Auch in heutiger Zeit gibt es noch Menschen, die ihr Leben ganz in den Dienst Gottes stellen und sich für Benachteiligte einsetzen. Als Beispiel sind hierbei Martin Luther King oder Rigoberta Menchú zu nennen.

7.2 Ausdruck einer tieferen Wirklichkeit: Symbole und Sakramente

- **Definition Symbol**

Bei einem Symbol fügen sich das sichtbare Zeichen und die dahinter verborgene Bedeutung zu einer Einheit zusammen. Beispiel: Eheringe symbolisieren durch ihre Form und ihre Gleichheit die Unendlichkeit der Liebe und die Zusammengehörigkeit der Eheleute.

- **Definition Sakrament**

Sakramente werden als sichtbare Zeichen der Beziehung zwischen den Menschen und Gott bezeichnet, da sich in ihnen der göttliche und der menschliche Bereich berühren. In ihnen schenkt Gott den Menschen seine Gnade und in ihnen können die Menschen mit Gott direkt in Verbindung treten und so die von Gott geschenkte Kraft in ihrem Leben umsetzen.

- **Die Sakramente der katholischen Kirche**

- Christus gilt als das Ursakrament, denn alle Sakramente haben in ihm seinen Ursprung.
- In jedem Sakrament gibt es symbolische Zeichen (z. B. Wasser bei der Taufe) und jedes Sakrament wird durch deutende Worte erklärt.
- Sakramente begleiten uns durch das ganze Leben (Taufe – Eucharistie – Firmung – Ehe – Weihe – Buße – Krankensalbung) und damit auch in guten und in schlechten Zeiten.
- Durch die Taufe wird man – meist als kleines Kind – in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen, erhält seinen Taufnamen und die Eltern und der Pate / die Patin versprechen, das Kind als Christ zu erziehen. Das Wasser, das Kreuzzeichen, die Salbung mit Chrisam, Taufkleid und -kerze sind Symbole der Taufe.
- Die Firmung wird durch einen Bischof gespendet und durch sie erneuert der Firmling vor Gott, der Gemeinde und seinem Paten / seiner Patin das Taufversprechen. Damit wird er / sie zu einem mündigen Mitglied der Gemeinde mit allen Rechten und Pflichten.

7.3 Mit Konflikten umgehen lernen: christliche Orientierungshilfen

- Ein Konflikt ist ein ein Zusammenstoß von unterschiedlichen Interessen und Zielen (von lateinisch für „zusammentreffen“, „kämpfen“). Konflikte können aus verschiedenen Gründen in unterschiedlichen Situationen entstehen und verlaufen nicht immer gleich.
- Am Beispiel Davids und Sauls wird deutlich, dass es besser ist, seinen Feind zu verschonen, denn nur so kann Frieden in der Zukunft bestehen.
- Jesus äußert sich ebenfalls zum Thema Konflikte und fordert zur Feindesliebe auf. Man solle dem Gegner auch noch die andere Wange hinhalten – eine kaum zu praktizierende Forderung. Jesus ist absolut gegen Gewalt und versucht eine Eskalation zu vermeiden
- Das Modell der Streitschlichter (Mediation) hilft, Konflikte unter zwei Parteien so beizulegen, dass beide Seiten mit der Lösung zufrieden sind, da es keine Sieger und Verlierer gibt.

7.4 Sehnsucht nach einer neuen Welt: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Die Evangelien sind die wichtigsten Quellen, um etwas über Jesu Leben und seine Botschaft zu erfahren.

Dabei ist zu beachten, dass hinter jedem der vier Evangelien ein anderer Autor, ein anderer Adressat und eine andere Intention (= Absicht) steht.

Zentrale Aussagen der Evangelium zum Reich Gottes:

- Das Reich Gottes beginnt mit Jesus, muss aber erst noch vollendet werden (Aufgabe aller Gläubigen!)
- Jesus spricht vom Reich Gottes in Gleichnissen, die Evangelisten berichten von seinem Handeln (Wundertaten etc.).
- Gott wendet sich gerade den Benachteiligten zu und seine Gnade befähigt Menschen zu neuem Handeln.

Die Reich Gottes-Botschaft verändert Menschen und die Welt. Diese Wirkung des Geistes Jesu wird zum Beispiel im Handeln von Franz von Assisi oder Don Bosco von Turin sichtbar.

7.5 Andersgläubigen begegnen: die Muslime

- **Mohammed und der Koran**

- Mohammed wurde ca. 570 in Mekka geboren.
- **Er** verstand sich als Gesandter Gottes (Prophet), der den Menschen die ihm von Gott offenbarten Botschaften verkündete.
- Nach dem Tod Mohammeds wurden die verkündeten Botschaften im Koran gesammelt (Koran = „das Vorzutragende“).

- **Merkmale des Islam**

- Das Wort Islam ist arabisch und bedeutet sinngemäß „Hingabe an Gott“
- Der Islam ist eine streng monotheistische Religion (Monotheismus = Ein-Gott-Glaube).
- Die Angehörigen des Islam werden Muslim beziehungsweise Muslima / Muslimin genannt.
- Die fünf Säulen des Islam prägen das religiöse Leben des Gläubigen und sind die muslimischen Grundpflichten:
 - Glaubensbekenntnis,
 - Gebet (fünfmal täglich nach einer festgelegten Ordnung),
 - Almosen,
 - Fasten (im Monat Ramadan) und
 - Pilgerfahrt (einmal im Leben nach Mekka)
- Es gibt ca. 1,6 Milliarden Muslime. Der Islam ist heute die zweitgrößte Weltreligion nach dem Christentum.
- Islam, Judentum und Christentum werden „abrahamitische Religionen“ genannt, da sie sich alle auf den Glauben des Stammvaters Abraham (im Koran Ibrahim) beziehen.

Die abrahamitischen Weltreligionen sind in ihren Vorstellungen über Gott, den Auftrag des Menschen in der Welt und das Weiterleben über dem Tod hinaus miteinander verwandt.

7.6 Nach den Ursprüngen fragen: Anfänge des Christentums in unserer Heimat

- **Konstantinische Wende**

- Unter Kaiser Konstantin endeten die römischen Christenverfolgungen. Im Jahr 313 wird den Christen die freie Ausübung ihrer Religion im römischen Reich gestattet („konstantinische Wende“).
- In den folgenden Jahrhunderten breitete sich das Christentum rasch aus. Im 8. Jahrhundert war Bayern weitgehend christlich.
- Der Hl. Korbinian spielte eine wichtige Rolle in der christlichen Mission im heutigen Erzbistum München und Freising. Er wird als Schutzpatron des Erzbistums verehrt.

- **Benedikt – Vater des Mönchtums**

- Benedikt von Nursia wurde um 480 im heutigen Italien geboren. 529 gründete er auf dem Berg Monte Cassino bei Neapel ein Kloster.
- Die von Benedikt verfasste Ordensregel wurde prägend für das abendländische Mönchtum. Der ihm zugeschriebene Leitspruch „ora et labora“ (bete und arbeite) fasst die seiner Regel zugrundegelegte Ausgewogenheit zwischen geistlichem Leben und praktischer Arbeit zusammen.
- Die in der Tradition Benedikts stehenden Klöster waren während des gesamten Mittelalters wichtige Zentren der Bildung, der Kunst und des landwirtschaftlichen und technischen Fortschritts.
- Das älteste Zeugnis des Mönchtums in unserer Gegend befindet sich auf dem Petersberg. Die vermutlich aus dem 11. Jahrhundert stammende romanische Peterskirche war Teil eines Klosters.
- Im 18. Jahrhundert wurde das Kloster Reisach in Niederaudorf gegründet. Noch heute wirken die Reisacher Karmelitermönche in der Seelsorge des Inntals mit.